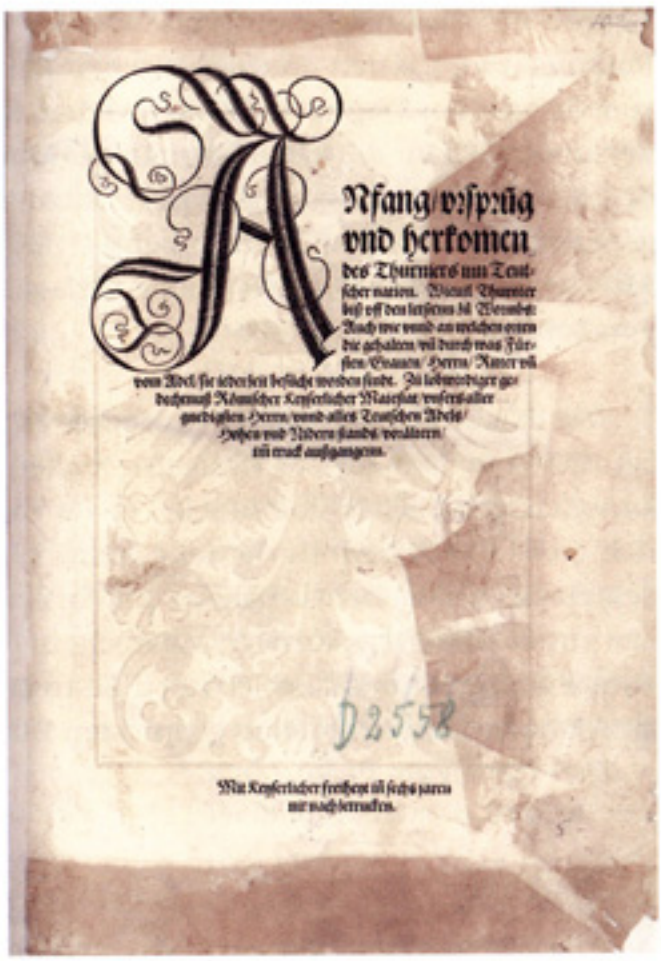
Dokumentation

Marcus Janssens

Rüxners Thurnierbuch von 1530

Die Restaurierung des Neusser Exemplars


Anfang/vrsprūg
vnd herkomen
des Thurniers inn Teut-
scher nation. Wieuil Thurnier
biß vff den letztenn zu Wormbs:
Auch wie vnnd an welchen orten
die gehalten vñ durch was Für-
sten/Grauen/Herrn/Ritter vñ
vom Adel/sie iederzeit besucht worden sindt. Zu lobwirdiger ge-
dechtnuß Römischer Keyserlicher Maiestat/vnsers aller
gnedigsten Herrn/vnnd alles Teutschen Adels/
Hohen vnd Nidern stands/vorältern/
tñ truck außgangenn.

D2558

Mit Keyserlicher freiheyt iñ sechs jaren
nit nachtrucken.

Rüxners Thurnierbuch, Titelblatt (Stadtarchiv Neuss)

Georg Rüxner, nach eigener Schreibweise auch Rixner[1], war pfalzgräflicher Herold und Verfasser des 1530 erstmalig erschienenen Turnierbuchs. Es gilt als das umfangreichste und berühmteste der in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstandenen Turnierbücher und zählt zu den Postinkunabeln.[2]

> *»Anfang, Ursprung und Herkommen des Thurniers inn Teutscher Nation: wieuil Thurnier biss vff den letztenn zu Wormbs: auch wie vnnd an welchen Orten die gehalten vñ durch was Fürsten, Grauen, Herrn, Ritter vñ vom Adel, sie iederzeit besucht worden sindt.«*

Über das Leben des Georg Rüxners ist nur wenig bekannt. Die an Johann II., der Jüngere, Pfalzgraf von Pfalz-Simmern (1492–1557)

»Das Wapen der Stat Siemern uff dem Huneßruck, darinn dis Thurnierbuch ist worden«

gerichtete »*Vorrede in das Thurnierbuch*« lässt allerdings vermuten, dass Rüxner mit diesem in engerem Kontakt stand. In dieser Widmung nennt sich Rüxner »*Eraldo und kündiger der Wappen*«. In den verschiedensten Quellen wird Rüxner als Herold bezeichnet.[3] Der Herold war im Mittelalter ein offizieller Bote eines Lehnsherrn.[4] Er galt als Kenner des einschlägigen Rechts. Herolde genossen diplomatische Immunität und waren an einen eigenen Ehrenkodex gebunden, der zum Beispiel das Tragen von Waffen verbot. Sie waren unter anderem verantwortlich für die Identifizierung der Ritter anhand ihrer Wappen in einem Turnier oder auch im Kriege. Rüxner verfasste auch mehrere genealogische Arbeiten, so zum Beispiel 1530 über die Herzöge von Mecklenburg.[5] Eine ähnliche Studie verfasste er auch für die Grafen von Zollern.

Das in nur kleiner Auflage gedruckte Turnierbuch erschien 1530 bei Hieronymus Rodler in Simmern. Rodler war der Sekretarius des kunstsinnigen Fürsten und Drucker in der von Johann II. 1530 eingerichteten Druckerei. Es besteht kein Zweifel, dass Rodler als Sekretarius und später als Kanzler des Fürstentums Pfalz-Simmern zu den engsten und vertrautesten Mitarbeitern des Herzogs Johann II. in seinen gelehrten und künstlerischen Bestrebungen gehörte und auch als Autor an einigen von ihm gedruckten Büchern beteiligt war.

Dedikation in ausführlicher Form einer Widmungsvorrede für Karl V. (re.); Großer Wappenholzschnitt Karls V. (li.)

Das bei Rodler gedruckte Turnierbuch von Rüxner beginnt mit einem geschichtlichen Exkurs über das Turnier in Magdeburg im Jahr 938. Dann folgen die Beschreibungen von 36 weiteren Turnieren bis zu jenem von Worms im Jahr 1487. Jede Turnierbeschreibung enthält ein umfassendes Personenverzeichnis, ferner das Wappen der Stadt, in der das Turnier stattfand, das Wappen des Fürsten, der das Turnier veranstaltete, sowie die der vier Turniervögte.

	Jahr	Veranstaltungsort	Ausrichter
1.	938	Magdeburg	Kaiser Heinrich der Vogler
2.	942	Rothenburg o.d.T.	Herzog Konrad von Franken
3.	948	Konstanz	Herzog Ludwig von Schwaben
4.	969	Merseburg	Markgraf Nidack zu Meißen, Graf zu Merseburg
5.	996	Braunschweig	Markgraf Ludwig zu Sachsen und Herr zu Braunschweig
6.	1019	Trier	Kaiser Konrad, Herzog von Franken
7.	1042	Halle	Kaiser Heinrich III., Herzog von Franken
8.	1080	Augsburg	Herzog Hermann zu Schwaben
9.	1119	Göttingen	Herzog Leudolph zu Sachsen und Graf zu Supplingenburg
10.	1165	Zürich	Welpho, Herzog in Bayern und Spoleto
11.	1179	Köln	Graf Florentz im Hennegau, Holland und Seeland
12.	1198	Nürnberg	Kaiser Heinrich VI.
13.	1209	Worms	Ritterschaft am Rheinstrom
14.	1235	Würzburg	Ritterschaft im Land Franken
15.	1284	Regensburg	Ritterschaft zu Bayern
16.	1296	Schweinfurt	Ritterschaft zu Franken
17.	1311	Ravensburg	Ritterschaft zu Schwaben
18.	1337	Ingelheim	Ritterschaft am Rheinstrom
19.	1362	Bamberg	Ritterschaft zu Franken
20.	1374	Esslingen	Ritterschaft zu Schwaben
21.	1392	Schaffhausen	Ritterschaft zu Schwaben
22.	1396	Regensburg	Ritterschaft zu Bayern
23.	1403	Darmstadt	Ritterschaft am Rheinstrom
24.	1408	Heilbronn	Ritterschaft zu Schwaben
25.	1412	Regensburg	Ritterschaft zu Bayern

26.	1436	Stuttgart	Graf Ulrich von Württemberg bei seiner Hochzeit mit Elisabeth von Bayern-Landshut
27.	1439	Landshut	Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern
28.	1479	Würzburg	Ritterschaft zu Franken
29.	1480	Mainz	Ritterschaft am Rheinstrom
30.	1481	Heidelberg	Ritterschaft am Rheinstrom zu Ehren von Kurfürst Philipp von der Pfalz
31.	1484	Stuttgart	Ritterschaft zu Schwaben
32.	1484	Ingolstadt	Ritterschaft zu Bayern zu Ehren von Herzog Georg, Pfalzgraf zu Ober- und Niederbayern
33.	1485	Ansbach	Ritterschaft zu Franken zu Ehren von Kurfürst Albrecht zu Brandenburg
34.	1486	Bamberg	Ritterschaft zu Franken
35.	1487	Regensburg	Ritterschaft zu Bayern
36.	1487	Worms	Ritterschaft am Rheinstrom

Die einzelnen Turniere und deren jeweiliger Ablauf – bis hin zum abschließenden Festessen mit Tanz – werden nach einem streng eingehaltenen Schema dargestellt. Nach neuesten Forschungsergebnissen haben jedoch die bei Rüxner aufgeführten Turniere vor 1284 so nicht stattgefunden und sind frei erfunden. Den Angaben zu den nachfolgenden Turnieren – abgesehen von Datierungsfehlern – darf man einigermaßen vertrauen.

Die häufigen Erwähnungen des Turnierbuches bei Zeitgenossen machen deutlich, dass es für diese eine Art frühneuzeitliches genealogisches Handbuch des Adels darstellte. Andererseits wurden seine Angaben auch bereits im 16. Jahrhundert in Zweifel gezogen. Ab 1566 erschien das Turnierbuch in einer um zwei Teile erweiterten Auflage mit Holzschnitten von Jost Amman bei dem Frankfurter Verleger Sigmund Feyerabend.

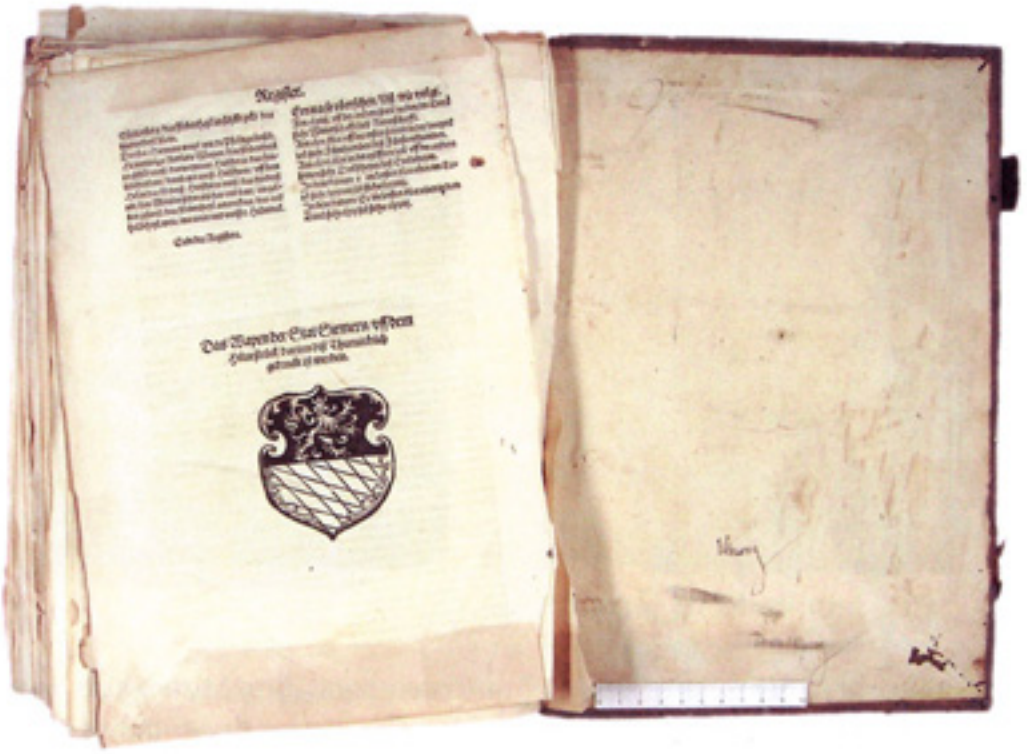
Das Neusser Exemplar des Turnierbuchs gehört zum historischen Buchbestand des Stadtarchivs Neuss. Es handelt sich bei diesem um einen Ganzledereinband mit Holzdeckeln. Bei einem solchen »Holz-

Rüxners Thurnierbuch; Zustand vor der Restaurierung (Rück- und Vorderseite)

deckelband«, dem typischen Gebrauchseinband des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, bestehen die Deckel unter dem Lederüberzug aus Buchenholz. Der Holzdeckelband ist zumeist auf Hanfbünde geheftet, die sich am Rücken unter dem Leder erhaben abzeichnen. Diese Bünde wurden durch Bohrungen im Holzdeckel gezogen und verpflockt. Am Vorderschnitt werden die Deckel durch Schließen zusammengehalten. Die bei Holzdeckelbänden in den meisten Fällen vorkommenden Beschläge haben sowohl Schmuck- als auch Schutzfunktion.

Leider war das Neusser Exemplar des Turnierbuchs nur noch fragmentarisch erhalten, die meisten ursprünglich vorhandenen Holzschnitte waren feinsäuberlich aus dem Buchblock herausgeschnitten. Dadurch wurde die ursprüngliche Heftung zerstört, so dass der Zusammenhalt des Buchblockes nicht mehr gegeben war. Des Weiteren waren noch die mit braunem, vegetabil gegerbtem Kalbsleder[7] überzogenen Vorder- und Rückdeckel des Einbandes vorhanden. Ebenso waren noch die ziselierten Messingbeschläge mit Buckeln[8] an den Ecken und in der Mitte erhalten. Von den zwei Schließen waren nur noch die Haften auf dem Vorderdeckel und die Deckplättchen auf dem Rückdeckel vorhanden.

Vorder- und Rückdeckel sind mit reichen Blindprägungen versehen, die auf beiden Deckeln noch gut erhalten sind. Die Verzierung folgt einer Rahmenkomposition. Mit einem Streicheisen wurden zunächst die äußeren Doppellinien gezogen, die den Rahmen bilden. Im Inneren folgt ein aus einem Rollenstempel gebildetes rechteckiges



Letzte Seite und Spiegel des Turnierbuches vor der Restaurierung

Feld, welches mit einem Einzelstempel gefüllt wurde. In der Mitte befindet sich ein rautenförmiger Messingbeschlag mit Buckel.

Ausgelöste Pergamentfragmente

Da es sich bei dem Buch (Folio: 332 x 215 mm) ursprünglich um einen Ganzledereinband handelte, war ein Ledernutzen über beide Deckel und den Rücken gezogen. Der eigentliche Rücken sowie eine Hinterklebung des Buchblockes und die Kapitale waren nicht mehr vorhanden. Die vorgefundene Heftung auf vier erhabene Doppelbünde entsprach der üblichen Bindetechnik der Entstehungszeit. Aufgrund der Einbandtechnik und der Verzierung lässt sich der Einband in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts datieren.

Durch die häufige Benutzung ist das Einbandleder an einigen Stellen stark abgenutzt. Es weist kleinere Fehlstellen und einen flächendeckenden Abrieb der Lederoberfläche auf. Der Buchblock ist durch die unsachgemäße Entnahme der Holzschnitte stark geschädigt und der Zusammenhalt zerstört.

Ziel der Restaurierung des Turnierbuchs im Stadtarchiv Neuss war es, die Benutzbarkeit des Objektes zu ermöglichen, jedoch unter der behutsamen Einbeziehung aller vorhandenen Originalteile, so dass die Bewahrung des Buches in seiner Gesamtheit gewährleistet ist.

Ein weit verbreiteter Irrtum besteht in der Annahme, ein Buch müsse nach einer Restaurierungsmaßnahme »wie neu« aussehen. Ein solcher Ansatz missachtet, dass Gebrauchsspuren entscheidende Aufschlüsse über die historische Benutzung der Objekte vermitteln.

Zu Beginn erfolgte eine umsichtige Reinigung der Einbandfragmente und des Buchblockes. Der noch in beiden Deckeln vorhandene Papierspiegel mit den schriftlichen Besitzvermerken wurde herausgelöst, dabei fanden sich darunter noch zwei alte Pergamenthandschriftfragmente, die als Verstärkung in die Gelenke eingearbeitet waren. Die Buchbinder in der Frühen Neuzeit haben gerne auf ältere nicht mehr benötigte Bücher und Urkunden zurückgegriffen und das Pergament für Hinterklebungen und Verstärkungen wieder verwendet.

Abpressen des gehefteten Buchblockes

Das Papier des Buchblockes an sich war in recht gutem Erhaltungszustand, so dass sich die Restaurierungsmaßnahmen auf kleinere Rissschließungen und Fehlstellenergänzungen mit Japanpapier[9] beschränken konnten. Das größere Problem stellten die fehlenden Holzschnitte dar; es war zunächst zu klären, wie mit der Tatsache der fehlenden Blätter umgegangen werden sollte. So hätte die Möglichkeit bestanden, Reproduktionen aus einem anderen Exemplar anfertigen zu lassen und diese in das Buch einzufügen. Im Falle des Neusser Exemplars von *Rüxners Thurnierbuch* wurden die fehlenden Blätter durch Fälzel aus neutralem Papier kenntlich gemacht. Damit soll erreicht werden, dass zukünftig eindeutig zu erkennen ist, an welcher Stelle in diesem Exemplar Blätter entnommen wurden.

Der Buchblock wurde wieder im Stil der Zeit auf Doppelbünde aus Hanfschnur geheftet und mit den Holzdeckeln verbunden. Die fehlenden Kapitale wurden als schlichte einfarbige Kapitalbünde rekonstruiert. Für die Ergänzung des Lederrückens wurde ein pflanzlich gegerbtes braunes Kalbsleder verwendet, welches bewusst in einem etwas dunkleren Farbton gewählt wurde, so dass die Ergänzung eindeutig als Restaurierung zu erkennen ist.

Einledern des Buchblockrückens

Die fehlenden Schließenhaken und Schließenriemen sollten nicht rekonstruiert werden, da die Holzdeckel schwer genug sind und ein zusätzliches Zusammenhalten des Buchblockes technisch nicht nötig ist.[10] Außerdem lagen keine Hinweise auf die ursprüngliche Ausgestaltung der Schließen vor.

Holzschnitt des 34. Turniers in Bamberg, veranstaltet von der Ritterschaft zu Franken 1486 (links)

Personenverzeichnis der »Gesellschafft des Eynhorns« (Ritterschaft zu Franken) (rechts)

Als dauerhafte Aufbewahrung wurde für das Buch eine spezielle Buchkassette angefertigt, welche dieses zukünftig vor Staub und Licht schützt. Die gefundenen Pergamentfragmente wurden gesondert restauriert und – separat in einer Mappe verwahrt – in die Buchkassette mit eingefügt.

Die Restaurierung von *Rüxners Thurnierbuch* wurde im Rahmen der Ausbildung von Praktikantinnen und Praktikanten im Stadtarchiv Neuss konzipiert und durchgeführt.[11] Die Restaurierungswerkstatt des Stadtarchivs bietet seit Jahren dem Nachwuchs die Möglichkeit, ein halbjährliches Praktikum zur Vorbereitung auf den Studiengang »Restaurierung von Graphik, Bibliotheks- und Archivgut« in der Werkstatt zu absolvieren und auf diese Weise auch grundlegende Kenntnisse der Restaurierung von historischen Büchern, wie der Postinkunabel aus dem Jahr 1530, zu erwerben.

Anmerkungen:

1 Siehe: *Vorede in das Thurnier: ... Georg Rixner (zugenambt hierosalem) ...*
2 Eine Postinkunabel (Frühdruck) ist ein Druck, der nach der Inkunabelzeit, also nach dem 31. Dezember 1500 gedruckt wurde. Als Endzeitpunkt wird die Mitte des 16. Jahrhunderts (um 1550) aufgefasst. (Inkunabeln oder Wiegendrucke von lat. n. Pl. *incunabula* »Windeln, Wiege«)
3 Lotte Kurras, Georg Rixner, der Reichsherold »Jerusalem«, in: Mitteilungen des Nürnberger Geschichtsverein, Heft 69, Nürnberg 1982.
4 Von altfranzösisch: *heralt* = Heerverwalter
5 Historischer Auszug von dem Herkommen und Wappen der Koenige und Herzoge in Mecklenburg Anno 1530 von Georg Rixner, genendt Hierosalem Eraldo und Konig der Wappen.
6 Die Turniergesellschaften werden unterschieden nach den »vier Lande« aufgeführt in: Ritterschaft am Rheinstrom, Ritterschaft zu Schwaben, Ritterschaft zu Franken, Ritterschaft zu Bayern. Vgl. auch: Georg Rixner, Turnierbuch, Reprint der Prachtausgabe Simmern 1530, eingeleitet von Willi Wagner, Solingen 1997.
7 Gerben mit pflanzlichen Gerbstoffen wie z.B. Lohgerbung mit Eichenrinde.
8 »Buchbeschläge« bezeichnen Metallelemente die, vorzugsweise im Mittelalter, zum Schutz des Einbandmaterials auf die Buchdeckel aufgebracht wurden. Der Begriff umfasste dabei in der Regel mehrere Glieder. Üblich waren Beschläge um alle vier Deckelecken und in der Deckelmitte, verstärkt durch sogenannte Buckel oder Knöpfe. Diese Buckel verhinderten, dass die Bücher direkten Kontakt zum Untergrund hatten – Bücher wurden bis ins 16. Jahrhundert hinein vorwiegend liegend aufbewahrt. Ohne diese Beschläge scheuerte der Bezugsstoff permanent an der Auflagefläche, was dauerhaft zu Beschädigungen führte und den Wert eines Einbandes minderte.
9 Zum Schließen von Rissen und Ergänzen von Fehlstellen werden gerne Japanpapiere verwendet. Japanpapier wird aus Fasern von Pflanzen niedriger Wuchshöhe gewonnen. Die bekanntesten darunter sind Gampi (Seidelbast-Art), Kozu (Maulbeere), und Mitsumata (Seidelbast-Art). Diese ergeben – aufgrund der langen Fasern – ein sehr zähes, widerstandsfähiges Papier. Dies ist auch auf die Herstellungsprozedur zurückzuführen, bei der die Rinde bzw. der Bast der Pflanzen nicht zerschnitten, sondern durch Schlagen und Klopfen zerkleinert wird. Die Technik, aus beliebigen Pflanzenfasern Papier zu erzeugen, gibt es seit mehr als 1.300 Jahren. Japanpapier findet unter anderem bei der Restaurierung von Büchern Verwendung, um Fehlstellen im Papier zu schließen.
10 Im Mittelalter verwendete man Schließen, um Einbände verschlossen zu halten, dies war vor allem bei dickeren Pergamentcodices technisch erforderlich. Die Schließen wurden überflüssig, als sich das Papier für die Buchherstellung durchsetzte und dienten so nur noch als Zierde.
11 Dank gilt insbesondere der Praktikantin Maren Dümmler, Neuwied, die die Restaurierungsmaßnahme im Jahr 2005 mit durchgeführt hat.

Rixners Thurnierbuch; Zustand nach der abgeschlossenen Restaurierung (Rückseite / Vorderseite)